

Minutenandacht für Mittwoch 18. März 2020
von Helene Miklas

Guter Gott, wir bitten dich. Umhülle uns doch auch heute mit deinem Frieden.

Täglich schwanke ich momentan zwischen dem Kleinen und dem Großen.

Die Großmutter meines Mannes hatte im Jahr 1944 ihre Schuhe zum Schuster gegeben. Als dessen Haus dann in der Nacht bombardiert wurde, ging sie gleich am nächsten Morgen hin und wollte ihre Schuhe zurückhaben. Wir fanden ihre Geschichte immer sehr unpassend und lächerlich. Heute aber ertappe ich mich selbst dabei, mich auf lauter kleine Dinge, die mich selbst betreffen, zu konzentrieren trotz der großen Krise rund um uns. Wo kriege ich meine Zitronen her, wenn die EU ihre Grenzen dicht macht? Aber auch die kleinen Freuden erlebe ich ganz stark. Die blühende Natur, das glückliche Tollen unseres Hundes, wenn wir spazieren. Ein Whatsapp von Freundinnen und Freunden.

Sonntag am Abend ging ich noch ins Blumengeschäft um die Ecke. Die Inhaberin war umringt von vielen Blumen und Topfpflanzen, die sie nicht verkauft hatte. Sollte sie sie wegschmeißen? Sie schenkte sie mir und ich schenkte sie weiter. Eine kleine Geschichte, so könnte man sagen – aber großes Leid stand dahinter. Wird sie jemals wieder aufsperrern können?

Und dann auch noch das ganz große, fast vergessene Leid an den Grenzen der Türkei, in Griechenland, in Syrien. Fast im Hintergrund erlebe ich es. Hier kann ich oft nur stammeln im Gebet. Denn meine Worte scheinen leer.

So kehre ich doch zurück zum Kleinen, was ich in meinem Umfeld erlebe. Winzige Liebesbeweise, die froh machen. Ein ehemaliger Schüler, der anruft, ob er einkaufen kann – und würden wir sonst noch etwas brauchen? Und mit Dankbarkeit denke ich an Menschen, die weiterhin treu pflegen, ihre Dienste tun. Ist das nun groß oder klein?

Was uns wirklich bewegt und herumtreibt, lässt uns leben und durchhalten. Müssen wir uns dafür schämen? Nein. Unser Leid, unsere Freude, es hat Würde. Wir können danken für das Gute und mit Sorge im Herzen um das Eigene bangen. Aber wenn wir nur im Kleinen, Eigenen stecken bleiben, wird unser Horizont doch sehr begrenzt. Und wir verhärten uns. Strecken wir uns aus zu unseren Nächsten, tun wir Gutes, wo wir können. Aber behalten wir das ganz Große, obwohl wir nur sehr wenig tun können, in unserem Herzen und bitten wir, dass auch dies von der Güte Gottes umhüllt sein möge. Das Große und das Kleine. Es heißt im Philipperbrief Kap. 4 „*Lasst in allen Lagen eure Bitten durch Gebet und Fürbitte mit Danksagung vor Gott laut werden*“

Und so schließe ich mit dem Friedensgruß, der gleich darauffolgt: „*Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, bewahre eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus.*“ Amen.